

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

114 (17.5.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-556169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-556169)

Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter ist es verboten, einen freien Hilfsfall als Ersatzfall zu bezeichnen.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß auch in dieser Beziehung die landwirtschaftlichen Arbeiter nicht minderen Rechtes sein sollten als die anderen Arbeiter:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Die Beiträge und Leistungen steht die Zahlung nicht wie den anderen gewerblichen Arbeitern nach dem wirklichen Verdienst, sondern nach dem meistens viel niedrigeren Ortslohn besonders fest.

Die Sozialdemokraten beantragten die Streichung dieser Ausnahmedeclaration:

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokraten beantragten ferner, daß der Arbeitgeber, der den Versicherten im Laufe einer Woche zuerst beschäftigt, den Beitragsteil des Versicherten für die ganze Woche zu entrichten hat. Er soll berechtigt sein, dem Versicherten den Betrag bei der nächsten Lohnzahlung abzugleichen:

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß der Arbeitgeber am Schluß jeden Monats den Gesamtbetrag seines Beitragsteils der Kasse zu zahlen hat:

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die unständigen beschäftigten Arbeiter bleiben Mitglieder der Kasse auch während der Zeit, in der sie vorübergehend arbeitslos sind.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß für die Zeit der Gemeinderatssitzung die Kasse zu entrichten hat:

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Auch die Versicherung der Hausgewerbetreibenden und deren Arbeiter ist viel ungünstiger als die Versicherung der anderen nicht gewerblichen Arbeiter.

Deshalb beantragten die Sozialdemokraten, daß dann, wenn dem Auftraggeber die Zahl der von ihm beschäftigten Hausgewerbetreibenden und ihrer Arbeiter bekannt ist, diese Hausgewerbetreibenden und ihre Arbeiter ebenso wie die anderen gewerblichen Arbeiter versichert werden:

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Burgemeister, die neueste Ernungenschaft des Reichsverbandes.

Vom Reichsverband wird gegenwärtig in verschiedenen Wahlkreisen eine Broschüre verteilt, die von dem früheren sozialdemokratischen Redakteur Otto Burgemeister unter dem Titel „Die Sozialdemokratie eine Kulturpartei?“ verfaßt worden ist. Mit diesem neuesten Reichsverbandprodukt hoffen die Drahtzieher im Reichsverbande der verhassten Sozialdemokratie den Garaus zu machen, denn der Fall Burgemeister schien ihnen wichtig genug als ein Beweis dafür, wie jemand ein „Opfer“ der Sozialdemokratie werden kann. Denn als „Opfer der Sozialdemokratie“ preist sich Burgemeister in seiner Broschüre an, nachdem er zuvor schon in Gießen in einer vom Reichsverbande einberufenen öffentlichen Versammlung den flammenden Hören sich als solches vorgestellt hatte und von der bürgerlichen Presse auch gefestigt als solches hingestellt wird. Da diese Broschüre nun schon vom Reichsverbande in unzähligen Auflagen — sie ist im bekannten Teutonia-Verlag-Berlin erschienen — in die Massen geschleudert werden wird, ist es notwendig, den wahren Charakter Burgemeisters zu brandmarken. Burgemeister ist vom Februar bis September 1908 als Redakteur an unserem Parteiblatt in Hof, der „Oberfränkischen Volkszeitung“, tätig gewesen. Nach kurzer Tätigkeit Burgemeisters stellte sich heraus, daß man einen argen Mistgabeln getrieben hatte, da Burgemeister absolut nicht in der Lage war, auch nur im entferntesten irgend eine Frage vom sozialdemokratischen Standpunkte aus zu behandeln. Seine Unfähigkeit zeigte sich in drastischer Weise in der Polemik mit der gemäßigten Presse. Was er hier an rüden und ordinären Schimpfereien leistete, ist jeder Beschreibung. Wiederholt ist ihm von den maßgebenden Instanzen direkt verboten worden, diese Sauherdenmanier weiter zu betreiben. Er versprach Besserung, um nach einigen Tagen wieder das alte Schauspiel zu bieten, jedoch endlich die Parteigenossen im Wahlkreise energisch Besserung verlangten. War Burgemeister jedesmal am Ende seines Rates angelangt, so bekam er einen Nervenanfall, den er sich dann stets vom Erbe beistellen ließ.

Burgemeister ist schon bei seinem Eintritt in die Partei unrichtig gewesen. Bekanntlich hatte er der Parteileitung in Bamberg am 14. Dezember 1907 seinen Eintritt in die Partei mit einem gemäßigten Wortschwall erklärt. Unter anderem sagte er in seiner Eintrittsbegründung — und das ist notwendig, nochmals festgehalten zu werden:

„Ich habe lange Zeit an die Möglichkeit eines liberalen Staates der Zukunft geglaubt, habe eine Ausgestaltung unseres heutigen Staats- und Gesellschaftsbildes auf Grund bestimmter entscheidender Faktoren, die ich für wesentlich liberaler Natur hielt, als möglich erachtet. Erst allmählich erkannte ich, daß diese Faktoren in der Gegenwart des Sozialismus wurzeln, daß der Liberalismus (heißt er wie er will) nur da dem Zeitbewußtsein zu entsprechen vermag, wo er vom Sozialismus entsteht. Ich hatte nur nötig, die Konsequenzen zu ziehen, und ich fand auf dem politischen Boden der Sozialdemokratie. Der Sozialismus wurde mir somit zu einer Kulturnotwendigkeit, die ich nunmehr in keiner Weise abzulehnen vermag; ich bin meiner Überzeugung nach voll und ganz Sozialdemokrat. . . Ich halte es kaum für erforderlich, diesen Motiven noch weitere hinzuzufügen; ich habe persönlich mit einer Weltanschauung brechen müssen, die ich nicht mehr vertreten konnte, ohne mich vor mir selbst zu prostituieren.“

Demgegenüber muß festgestellt werden, daß Burgemeister dem Geschäftsführer der „Oberfränkischen Volkszeitung“, dem Genossen Weiser, später erklärte, die eigentliche Ursache des Uebertritts zur Sozialdemokratie sei ein Zerwürfnis mit seinem bürgerlichen Vater wegen einiger Theaterbills gewesen.

Burgemeister erklärt weiter, er habe erst damit anfangen müssen, daß ein Redakteur Holz hacken, Kohlen schaufeln usw. mußte. Das ist Burgemeisterische Phantasie, denn für die genannten Arbeiten wird eine Frau im Hause bezahlt.

Geradezu komisch wirkt es, wenn das „Opfer“ Burgemeister mit Whisky erklärt, daß er bei Bier und Tabak die höchsten Probleme der Menschheit lösen sollte und daß er den Alkoholmißbrauch bekämpfen habe. Daß er hierbei die sozialdemokratischen Spinner und Weber beschuldigt, Abend für Abend 40 bis 50 Pfennig für Bier zu opfern, sei nur der Vollständigkeit halber gesagt. Burgemeister hat den Alkoholmißbrauch so „bekämpft“, daß er am frühen Morgen mit Rotweinmischungen anfing und am Abend mit dem bayerischen Bier auslieferte, wobei er zugleich noch den ganzen Tag schwere österreichische Zigarren rauchte, jedoch es nicht Wunder nimmt, wenn ihn das Hofier bürgerliche Blatt direkt als Weiskrautkranke hinstellt.

Wie lieblich dieser Mann in seiner Redaktionsstätigkeit war, zeigte seine Gepflogenheit: In seiner 2, 3 bis 3 1/2 stündigen täglichen Tätigkeit schnitt Burgemeister aus den Zeitungen aus, was er für gebrauchsfähig hielt. Diese Ausschnitte kamen in eine Zigarrenkiste. Die Auswahl überließ er dem Segner.

Wie Burgemeister die Wahrheit in der Broschüre mißhandelt hat, zeigt auch, daß er sich erdreistet zu schreiben, er sei in wichtigen theoretischen Fragen nicht mehr einer Meinung mit der Partei gewesen; dabei hat sich Burgemeister damals zur selben Zeit um eine Redaktionsstelle an der „Chemnitzer Volksstimme“ beworben.

Wie ernst Burgemeister bestraft war, jeder Disziplin folgen zu lassen und wie wenig er sich bemühte, die Parteibewegung kennen zu lernen, zeigt folgender Fall. Als er eines Tages auf seine mangelhafte Tätigkeit in der Redaktion aufmerksam gemacht wurde, erklärte er: „Ich will und muß noch viel lernen, geht mir Gelegenheit dazu!“ Als ihm Gelegenheit geboten wurde, etwas zu lernen, indem er zum Gaus des Gaus Nordbayeren nach Würzburg mitbegleitet wurde, zeigte sich der Bildungsgrad des Burgemeisters so stark, daß er nur in der Vormittagsstunde anwesend war, die Nachmittagsstunde aber in der wichtige Referate gehalten wurden, schwänzte. Als Burgemeister am Abend darüber zur Rede gestellt wurde, erklärte er: „Ich bin noch nicht zum Lernen fähig, bei „solch“ schämem Weiter in einem Saal zu sitzen.“ Er sei draußen im Walde profitlich tätig gewesen. Der „ernstliche“ Politiker Burgemeister und der „lernbegierige“ Burgemeister hatte ein Liebesgeheimnis an seine Braut verbrochen.

Burgemeister auch von der Generalsammlung des sozialdemokratischen Vereins in Mönchengladbach etwas zu erzählen weiß, so ist hier nur zu erklären, daß er die von ihm mit einem großen Prahlensschwall aufgerollte „Arbeiterbildungsfrage“ im Sinne des leichtesten bürgerlichen Aufklärungs behandelte wissen wollte. Das ganze nannte er, die Arbeiter mit den „Leitpunkten modernen Wissens“ vertraut machen.

Natürlich dürfen in der Eudelbroschüre auch die „verhältnismäßig gut situierten Leute“ nicht fehlen, die noch besonders „nette Nebenbedienste“ in der Höhe von 3 Mk. für jedes Referat einheimen. Daß diese Entschädigung für ein Referat nur ein Trübspiel im Verhältnis zu den in bürgerlichen Parteien für Referate gezahlten Honoraren ist, braucht nicht erst besonders betont zu werden.

So sieht das vom Reichsverband begierig aufgenommene neueste „Verrechnungsmaterial“ und so sieht das neueste „Opfer“ der Sozialdemokratie, der ehemalige liberale, dann sozialdemokratische Redakteur und nunmehrige Reichsverbandler von Arbeit-Gnaden, der „Preisgeliebte“ Otto Burgemeister, aus, der noch am 17. September 1908 einem Renegaten folgende äußerst charakteristische Worte ins Stammbuch geschrieben hatte:

Man kann — und dazu braucht man nur die Blockpolitik gründlich zu studieren — das liberale Wahlverhalten mit Rechtigkeit durchschauen und Sozialdemokrat werden, aber man kann nicht ohne Preisgabe des eigenen Charakters eine ethische Ueberzeugung abstreifen, lediglich um den Reuten zum Munde zu reden, von denen man den größeren Vorteil zu haben glaubt.“

Diese Worte schrieb Burgemeister kurze Zeit vor seinem Austritt aus der sozialdemokratischen Partei, in der er eine dreizehnjährige Gastrolle leider hat geben können.

Eins bedauern die Hofier Parteigenossen nur, daß sie diesem Prahlensschwall nicht schon bedeutend früher sein an politische Hochstapelei grenzendes Handwerk gelöst hätten.

Reichsverband und Burgemeister sind einander wert, aber Protestanten wird der Reichsverband mit diesem „Opfer“ nicht machen können; denn dazu ist der Fall Burgemeister zu unwirdig.

Das preussische Dreiklassenhaus

hat am Montag die zweite Lesung des Grob-Berliner Zweierverbandes beendet. Die von unseren Genossen gestellten Verbesserungsanträge wurden sämtlich abgelehnt, auch die fortschrittlichen Anträge; nur ein nationalliberaler Antrag fand Annahme, durch den die Bestimmung über die Auflösung der Verbandssammlung gestrichen wurde. Dagegen legte die schwarzblaue Mehrheit auch hier die Verschlechterung dar, daß die Mitglieder des Verbandes ausschusses als Beamte vereidigt und dem Disziplinarverfahren unterstellt werden. Die Regierung hat gegen diese Verschlechterung natürlich nichts einzuwenden. In einer sehr interessanten Auseinandersetzung hielten unsere Genossen den Freilassung entgegen, daß der kommunale Freilassung die Einführung des allgemeinen, gleichen, kommunalen Wahlrechts mit den gleichen Gründen bekämpfte wie die Juncker die Einführung des allgemeinen, gleichen Landtagswahlrechts. Ein mittelbarer Schlußantrag erliefte den Fortschrittlichen die Antwort, die sie für die dritte Lesung in Aussicht stellten. Die dritte Lesung wird am Dienstag vorgenommen, da der Widerspruch des Genossen Viehbach gegen die Nichtbeachtung der durch die Geschäftsordnung geforderten 24stündigen

Frift von der Volkspartei nicht unterläßt wurde. — Zu Haus beschäftigte sich dann noch mit einer Petition des Magistrats Stettin, in der die Wahlbarkeit zu Stettin, verordnet für die Volksschullehrer verlangt wird. Die Petition, für die Genosse Viehbach eintrat, wurde der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen, da sich das Zentrum zur Linken schlug, um den ungünstigen Einfluß der Rede seines Sprechers zu verwischen. Die Regierung verhält sich gegen die Petition ablehnend.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai. Am Montag begann die aus Vertretern aller preussischen Ministerien gebildete Kommission die zweite Lesung des Entwurfs für ein Wassergesetz. Bis Anfang Juli sollen die Kommissionsberatungen zu Ende geführt sein, jedoch noch vor den eigentlichen Sommer der Beschlusse der preussischen Gesamtministeriums erfaßt werden kann. Das Wassergesetz soll gemeinsam mit den Fischereigesetz dem preussischen Landtag zu Beginn der nächsten Session vorgelegt werden.

— Die Stadt Dresden hat den Reichstag und den Bundesrat zu einem Besuch der Internationalen Hygiene-Ausstellung eingeladen. Der Besuch wird voraussichtlich am 22. Mai stattfinden.

Wann kommt das Jagdengesetz? Die Petitionskommission des Reichstages hatte sich mit einer Anzahl Petitionen aus Unternehmern zu beschaffen, die gewisse Maßnahmen gegen Streikende forderten. Bei dieser Gelegenheit wurde die Regierung auch gefragt, wie es mit der angekündigten Ausnahmestellung gegen Streikende stehe. Schmeirat Dr. Jockl konnte keine Auskunft geben, was in der vom Reichstagstaktam eingesetzten Kommission bisher zustande gekommen ist. Es kam außer dem Entwurf auch noch die Gewerbeordnung in Frage. Als müsse die Frage gestreift werden, ob eine Schadenersatzpflicht der Gewerkschaften für dolose Schädigungen einzuführen sei, was wieder mit der Frage der Rechtsfähigkeit der Vereine zusammenhänge. — Die sozialdemokratischen Abgeordneten wandten sich nachdrücklich gegen die Petition und verlangten Uebergang zur Tagesordnung. Mit Bezug eines Zentrumsmannes wurde dagegen mit 8 gegen 11 Stimmen Ueberweisung als Material beschlossen. Im nächsten Konferenz und Nationalliberalen standen in seiner Disziplin zum Jagdengesetz.

Zur reichsrechtlichen Verfassungsreform teilte die „Deutsche Tageszeitung“ mit, in den letzten Tagen sei keinerlei Änderung der Situation eingetreten. Die Verhandlungen der Regierung mit den dem Gesetze feindlich gegenüberstehenden Parteien dürften dieser Tage wieder aufgenommen werden, nachdem der Reichstagler bereits am Sonntag wieder nach Berlin zurückgekehrt sei.

Die württembergische Regierung und Endemann Oberbürgermeister - Ausbilder. Der württembergische Staatsanwalter schreibt in seiner Nummer vom 14. Mai zu Anlaß der Oberbürgermeisterwahl: Der Sieg, den die Stuttgarter Bürgerchaft errungen hat, ist hoch erachtet. Er hat den politischen Ruf der württembergischen Hauptstadt vor dem Reiche gerettet. Der Anspruch sozialdemokratischer Wahlberechtigung ist zurückgewiesen, wodurch die weite abwählende Agitation ferngehalten und der Haas und Neidensgeist eine ruhige und geduldige Entwicklung geliebt ist. Es wird der Bürgerchaft überall zum Ruhm angerechnet werden, daß sie ihre Sache nicht auf einen Eingriff der Staatsregierung und der Krone und auf die unheilbaren Wunden eines wiederholten Wahlganges aufbauen ließ, sondern mit Tatkraft und Entschlossenheit selbst in die Hand genommen hat. — Aus dem Schlußsatz der Auslassungen geht unzweideutig hervor, daß die Regierung Dr. Endemann, wenn er gewählt worden wäre, nicht hätte.

Ueber die bedingte Begnadigung und die Freilassung von Straftätlern hat das württembergische Justizministerium eine neue Verfügung erlassen. Neugefangene werden die Auswirkungen des Wiederrufs des Straftatbundes, nicht geprüft werden soll, ob nicht anstelle des Wiederrufs ein Verlangen der zweiwöchigen Probezeit genügt wird. Als „Gnadentat“ ist nach dem bedingenden Ablauf der Probezeit neben dem völligen Strafnachlass auch eine bloße Strafmilderung, namentlich die Umwandlung der Freiheits in Geldstrafe, vorgezogen, besonders für die Fälle, in denen einem obliegen Strafnachlass die überwiegende Rücksicht auf den Sühneanspruch des Verletzten entgegensteht.

Russland.

Verurteilung fürstlicher Staatsbedrüger. Das Moskauer Gericht verurteilte den Fürsten Wolkonski wegen Unterschlagung von Staatsgeldern zu fünf Monaten Gefängnis. Im Wahlkreise wurden zu 8 resp. 16 Monaten Gefängnis zur Einverleibung in die Arbeitskompanie verurteilt. — Die Begnadigung wird nicht ausbleiben.

Morocco.

Moroccanische Vorkriegsbestrebungen. Die moroccanischen Kustände sind nichts anderes als eine auf wirtschaftlicher Grundlage beruhende Revolution gegen den baskischen Absolutismus. Das geht auch aus folgenden Worten hervor, den die ausführenden Stämme Marokkos an die Völker Europas gerichtet haben:

„Wir, die in Marokko rekolonialen Stämme, wollen der ganzen Welt kundgeben, daß wir nichts gegen die Christen und gegen die in Marokko lebenden Fremden zu haben. Unsere Absicht ist nur die, ein unter der Führung eines uns genehmen Sultans stehendes einiges moroccanisches Reich zu schaffen. Der jetzige Sultan ist roh und grausam. Er ist ein Tyrann, ein Vagabund und ein bestialisches Vieh. Wenn die Christen auch nur die Hälfte seiner schlechten Taten machten, würden sie uns helfen, ihn abzulegen, anstatt Expeditionen auszusenden, um einen Richter zu helfen, vor dem sich kein europäischer Konsul

Emden.

Achtung, Maurer u. Bauarbeiter!

Zuzug von Maurern und Bauarbeitern nach Nordseebad Vorkum ist streng fernzuhalten.
Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich mich Paulstraße 2 als

Schuhmacher

niedergelassen habe. Indem ich reelle gute Arbeit zusichere, bitte ich um rege Unterstüßung durch recht viele Aufträge.

Hochachtungsvoll Siebelt Oelrichs.

Worin ist der Grund

zu suchen, dass alle unsere Kunden mit unseren **Stiefeln** zufrieden sind? Darin, dass alle unsere

Schuhwaren

von vorzüglicher Qualität, Passform, Haltbarkeit und vor allem sehr preiswert sind.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister,
Wilhelmsh. Strasse 70. Bismarckstr. 95.

Wadi-Kisan-Tee

feinste ostfriesische Mischungen.

1/4 Pfd.-Pakete mit Firma, Schutzmarke u. Verkaufspreis.
Import: Onno Behrends, Norden, (Ostfr.)

In den meisten einschlägigen Geschäften erhältlich, wo nicht zu haben, werden Verkaufsstellen nachgewiesen, durch die

General-Vertretung: Gerhard Conring, Wilhelmshav.

Grösste Schonung der Wäsche



beim Gebrauch von

Dr. Thompson's
SEIFENPULVER

1/2 U Paket 15 Pfg.

Oldenburg

Der Arbeitsnachweis
der Unternehmer für das Baugewerbe
in Oldenburg und Umgegend
ist seitens der betheil. Verbände gesperrt.
Deutscher Bauarbeiterverband.
Zweigverein Oldenburg.

Trauerbriefe fertigen an Paul Hug & Co., Bant.

Allerletzte Neuheiten

— in —

garnierten Damen-Kleidern u. Blusen.

Besonders
reichhaltige
Auswahl.

Voile-Kleider

in den neuesten Modifarben, farbig unterlegt,
mit vornehmer Stickerei und Verschnürung
39⁵⁰ 49⁵⁰ 57⁰⁰ 66⁰⁰ 75⁰⁰ und höher.

Wollkleider

in Wollbatist, Popeline und Satin-
tuch in der einfachsten bis elegant-
testen Ausführung, in allen gängigen
Größen

15⁰⁰ 22⁵⁰ 29⁵⁰ 36⁰⁰ „

Batist- u. Leinenkleider

darunter auch solche mit
passender Jacke, weiss, blau
und beige, mit Stickerei
und breiten Durchsätzen

12⁵⁰ 19⁵⁰ 29⁵⁰ 29⁵⁰ 31⁵⁰ 43⁵⁰

Blusen

Wolle und Musseline
4⁷⁵ 5⁷⁵ 6²⁵ 7⁰⁰ 8²⁵ und höher.

Musseline-Kleider

in allen neuen Dessins mit breiten
unifarbenen Kanten u. Borduren
14⁰⁰ 21⁰⁰ 25⁰⁰ 28⁰⁰ 32⁰⁰ 45⁰⁰

Stickerei- und Wasch- Voilekleider

reich garniert mit Durch-
sätzen, Valenciennes- und
Madeira-Stickereien „
12⁵⁰ 16⁵⁰ 19⁵⁰ 24⁰⁰ 28⁰⁰ und höher

Blusen

Voile, Tüll und Seide
9²⁵ 11²⁵ 12⁵⁰ 13⁵⁰ 15⁰⁰ und höher.



Stickerei- Waschblusen

2.30 3.90 4.60 5.25 6.75 8.75 u. höher.

Leinen- und Zephyrblusen

2.10 3.40 3.75 4.75 5.25 6.75 „

Neuheiten in
Mädchen- und Kind-
kleidern und Hem-
den in Wolle, Musselin, „
Leinen, Kattun,
Batist.

Bartsch & von der Brelie.

Achtung! Achtung!

Einswarden.

Der Arbeiter-Turnverein Vorwärts
in Einswarden veranstaltet am
Donnerstag den 23. Mai cr.
(Himmelfahrtstag) eine

Bergnügungsfahrt

nach Wangerooze

mit dem Salondampfer Germania.
Abfahrt 7 Uhr morgens vom An-
leger in Wexen. Abfahrt von
Wangerooze 6 Uhr abends. Fahr-
preis 2.50 Mk. pro Person. An-
meldungen bis Montag den 25. Mai
im Vereinslokal (Vilmanns Gast-
hof) erbeten. Interessenten werden
zu dieser Fahrt freundlich eingeladen.

Der Turnwart.

— Reparaturen an —

Nähmaschinen

unter Garantie prompt und billig.
V. Zeyer, Wilhelmsh.,
Strasse 60.

Soziald. Wahlverein

„Brake.“

Mittwoch den 17. Mai,

abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei D. Decker.

— Tages-Ordnung: —

1. Vortrag über Kommunal-
politik. Referent: Genosse
Schulz-Rüstringen.
2. Landtagswahl-Konferenz und
Wahl eines Delegierten dazu.
3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden in An-
betracht der wichtigen Tagesordnung
um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Alle Arten Pflanzbohnen

sind bei mir zu haben, sowie alle
Arien Pflanzen.
Gerhard Friedrich Tietze,
Schwarze 99.

Billetblocks bei Paul Hug & Co.

Leise- und Disturier-Klub der Frauen.

Mittwoch den 17. Mai,
nachm. 3 Uhr:

gefelliges Beisammensein

bei Heinken, Siebethsd. Hof.
Die Mitglieder werden gebeten, sich mit
ihren Kindern zahlreich daran zu betheiligen.

Nordenham-Mens.

Verkauf Freitag und Samstag
von 5 Uhr an
frisches Schweinefleisch.

Georg Bitter.

Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme und
die vielen Kranzsenden beim Ein-
scheiden unseres lieben Onkelmanns
lagen wir allen Beteiligten unsern
innigsten Dank.

Christine Held
nebst Angehörigen.

Parteinachrichten.

Wegen Majestätsbeleidigung hatten sich am Freitag vor der Strafkammer in Essen die Genossen Adam Wolcicowski aus Dortmund und Michaelis Biering aus Essen zu verantworten. Die Anklagen waren in einer Versammlung der Essener Zelle der polnisch-sozialdemokratischen Partei gehalten worden. Die Verhandlung fand unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach siebenstündiger Verhandlung erfolgte kostenloser Freispruch. Der Staatsanwalt hatte sieben und vier Monate Gefängnis beantragt. Anwesende waren Bureauassistent Student und Bureauvorarbeiter Mühlhewig, die sich als Arbeiter in die Partei hatten aufnehmen lassen. Beide Herren haben für die Beihilfung der fraglichen Versammlung je 150 Mark von der Polizei erhalten. Der Staatsanwalt hatte gegen die Tätigkeit der Polizei nichts einzuwenden.

Der gerichtlichste Polizeibericht. Als Wilhelm II. zur Zeit der Königsberger Gottesgnadenproklamation im August 1910 auch nach Danzig kam, antworteten unsere Genossen mit einer begeisterten Sammlung, in der Genosse Ciespian über „Millionen für den König, Tüchtele für das Volk“ sprach. Der Verlag der freikommunistischen „Danziger Zeitung“ lehnte als Führer der Plakataktion in ständiger Praxis den Anschlag von Plakaten mit der Begründung ab, daß auf dem Polizeiprotokoll nicht gewünscht werde, daß S. M. das Thema zulässig zu lesen bekomme. Nach verhältnismäßig langer Zeit wurde wegen des Referats auf Grund des § 110 des Strafgesetzbuches Anklage mit der Beschuldigung erhoben, daß Ciespian die Soldaten zum Ungehorsam und zum Bruch des Fahnenbundes aufgefordert habe. Er sollte außerdem die Genossen aufgefordert haben, die ihnen in Quartier gegebenen Soldaten mit dem sozialdemokratischen Geist zu infizieren, so daß sie unzuverlässig würden. Besonders schwer rechnete ihm die Anklage das Schlußstück des bekannten Derwisches Gedichtes: „Die Arbeiter an ihre Wägen“, an, das mit den Worten: „Wann stellt ihr Soldaten die Arbeit endlich ein?“ heißt. Der Verteidiger, Genosse Haase, Königsdorf, bewies die Unmöglichkeit, in der Weise, wie es der Kommissar getan habe, mit einigen Schlagworten den Inhalt einer mehr als einhundert Zeilen langen Rede wiedergeben. Das Gericht kam zur Freisprechung.

Eine Erbschaft der geeinigten Partei. Ein in Los Angeles in Kalifornien ansässiger französischer Restaurateur, Victor Tolle, der kürzlich unter Hinterlassung eines großen Vermögens gestorben ist, hat der geeinigten französischen Partei ein Legat von 75.000 Frank vermacht, das der Parteiorganisation von Toulon zugute kommen soll. Zur Verwendung des Legats in diesem Sinne bevollmächtigte er den Genossen Baillat.

Die Sozialdemokratie, wie sie lebt und lebt. Die umfangreiche Sammlung von Schmähschriften gegen die Sozialdemokratie ist um eine neue Nummer bereichert worden. Unter obigem Titel ist im Verlag von Otto Eisner, Berlin, eine Flugheft erschienen, deren Verfasser sich „Arminius“ nennt, weil er sich vermutlich schämt, sein Nachwort mit seinem wirklichen Namen zu versehen. Nach der Reichsverbandsschrift sind in der Schrift Auszüge sozialdemokratischer Führer und Mitarbeiter zusammengestellt, also eine Art Zitatenbuch. Die „Deutsche Zeitung“ meint selbst, daß diese Auszüge meist bekannt sind; weil sie aber überflüssig zusammengefaßt wurden, so können sie zur Massenverbreitung bestimmt werden. Die Schrift ist zur Massenverbreitung bestimmt und vermuthlich werden die Wahlkreise in der nächsten Zeit mit diesen aus dem Zusammenhang gerissenen Zitaten übersäet werden.

Aus dem Lande.

Neuenburg, 16. Mai.

Die Lohnbewegung der Zylinder in der Pfeiffischen Fabrik dauert noch fort und scheint es, als wenn die Arbeiter noch eine Weile bodenfest bleiben wollen, vielleicht in der Hoffnung, daß dem einen abgefallenen Kollegen weitere folgen werden. Darin werden sie sich jedoch wohl täuschen, denn da die Hälfte der Streikenden ist abgereist und anderwärts in Arbeit getreten und andere werden bei längerer Dauer des Streiks ebenfalls die Pfeiffische Fabrik verlassen, da bei den bis jetzt gezahlten Löhnen keine Seide zu spinnen ist. Die Kollegen der umliegenden Orte werden gebeten, die auf der Fabrik befindlichen Kollegen auf die Pfeiffische Lohnbewegung aufmerksam zu machen, auch darauf zu achten, daß von ihnen keine Arbeit für Pfeiffische Meister angefertigt wird.

Barel, 16. Mai.

Gefährdet ist den Grundstücksanlegern zum Herbst die Ueberwegung über den Spielplatz bei der Wäldchenstraße, da dieser eingestrichelt werden soll, um eine Erhöhung des Unterzinses durch das lärmende Spiel der noch nicht schulpflichtigen Kinder zu vermeiden. Durch diese Abänderung ist eine Erhöhung unter den Anliegern entstanden, da ihnen 30 und mehr Jahre gegen eine geringe Entschädigung die Ueberwegung, wenn auch widerwillig, gestattet ist. Diese Erregung wird dadurch erklärt, daß es einigen Anliegern unmöglich ist, anders als unter Benutzung des Spielplatzes, Dinger abzuhängen oder Torf, Holz u. s. w. anzufahren. Wenn auch früher der Taterpfad, ein öffentlicher Weg, an den Gärten vorbeigegangen ist — dadurch erklärt sich auch die Ueberwegung — so ist dieser Weg ebenfalls bei der Erbauung des Spielplatzes aufgehoben, um den Gärten zu vermeiden, hat man damals gegen eine jährliche geringe Vergütung den Anliegern die Ueberwegung gestattet. Vielleicht hat man

geglaubt, daß im Laufe der Zeit die Häuser an der Wäldchen- und Schillingstraße erneuert und dann Durchgänge geschaffen würden. Das ist aber bis jetzt noch nicht geschehen und wird voraussichtlich auch in den nächsten Jahren nicht der Fall sein und wird daher der Schulorstand und die Stadtbehörde ein Einsehen haben und bei der Einweisung des Schulplatzes an der einen Seite einen Weg freilassen müssen, um den Anliegern nicht den Zugang zu ihren Gärten abzusperren. Da der Schulplatz eine bedeutende Größe hat, wird ein Streifen von ca. zwei Meter nicht vermehrt werden.

Odenburg, 16. Mai.

„Strenge Unethik.“ Die „Rath.“ schreiben: Einer jungen Musikerin einer hier zur Zeit konzertierenden Damenkapelle waren vor einigen Abenden eine Anzahl Freundschaftsringe, die sie nach Beendigung des Konzerts in ein Täschchen gesteckt und neben sich auf das Sofa niedergelegt hatte, abhanden gekommen. Bei dem Verlassen des Lokals hatte sie das Täschchen vergessen und die Ringe waren infolgedessen liegen geblieben. Als sie am anderen Morgen den Verlust bemerkte, waren die Ringe verschwunden und niemand wollte sie bemerkt haben. Von der Polizei, die benachrichtigt wurde, wurde ihr zu ihrer Freude mitgeteilt, daß die Ringe sich wiedergefunden hätten. Ein ehrlicher Finder hatte am Morgen nach dem Diebstahl ein Portemonnaie, worin sich die erwähnten Ringe und ca. 30 Mark befanden, an der Rangen Straße gefunden und an die Polizei abgegeben. Der Dieb, der die Ringe in dem Lokal gefunden und sich widerrechtlich angeeignet hat, wird das gestohlene Gut in sein Portemonnaie getan und dieses dann sofort auf der Straße verloren haben. Zur Entgegennahme seines Portemonnaies hat er sich bislang aber noch nicht erkundigen können. Die Polizei stellt Nachforschungen nach ihm an.

Wie sie laufen werden. Von der Staatsanwaltschaft sind wiederum 41 Personen geladen, die ebenfalls ins Ausland gegangen sind, ohne vorher einige Jahre Soldat zu spielen. Wenn weiter keine Termine angesetzt sind, wird das Gericht am Sonnabend den 24. Juni ohne Beschäftigung sein. Von diesen 41 zur Rechtschaffensgebung Aufgeforderten wird kaum einer sich melden.

Sein Stiftungsfest feiert am nächsten Sonntag den 21. Mai der sozialdemokratische Frauenverein im Vereinshaus, Reichenstraße.

Kordenham, 16. Mai.

Jugendbund „Vormärts.“ Der Sonntag im Lokale des Herrn Bitter (Närringer Hof) veranstaltete Elternabend erfreute sich eines recht guten Besuchs. Das für diesen Abend aufgestellte Programm war ein sehr abwechslungsreiches und bewies, daß der Jugendbund unter guter und sachkundiger Leitung steht und sich gut entwickelt. Auch war der Herr Landtagsabgeordnete Paul Hug aus Bant einer an ihn ergangenen Einladung gerne gefolgt; er schloß in treffenden Worten zwei und Ziele der Jugendorganisation und gab durch seine sehr interessanten Ausführungen den Eltern und der heranwachsenden Jugend Anregung, um den Zweck zu verstehen und die gesteckten Ziele zu erreichen. Dem Referenten sollte man für seine lehrreichen Ausführungen allerseits Beifall. Für die verschiedenen Regitationen, welche recht wirkungsvoll vorgetragen wurden, fanden die Werke unserer großen deutschen Dichter zur Verfügung, die in anerkennenswerter Weise den Jugendlichen für ihre Veranstaltung gerne leihweise überlassen werden. Auch der Arbeiter-Turnverein und der gemischte Chor „Eintracht“ hatten bereitwillig einige Nummern des umfangreichen Programms übernommen und muß konstatiert werden, daß als Mitwirkende sich ihrer Aufgaben in schönster Weise entledigten. — Zu Pfingsten beabsichtigt die Leitung des Jugendbundes einen Ausflug per Dampfer nach Bremen, um der heranwachsenden Jugend die Naturschönheiten der Weser und wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt Bremen zu zeigen.

Brake, 16. Mai.

Der 16. Bezirkstag des Gabeloberbergerischen Genossenschaftsvereins für das Herzogtum Oldenburg und das Jadegebiet wurde am Sonntag hier abgehalten, der sehr gut besucht war. Die Berichte des Vorsitzenden und des Kassierers zeigten, daß auf ein erfolgreiches Jahr zurückgeblieben werden kann. Die bisherigen Vorkandsmitglieder Lehrer Schreier-Odenburg als Vorsitzender, Hilfskassier Hermann-Delmenhorst als Schriftführer und Bureauvorsteher Rahlen-Närringer als Kassensührer wurden wiedergewählt. Der 17. Bezirkstag soll im Jahre 1912 in Hude abgehalten werden. An die Vereinsversammlungen schloß sich eine öffentliche Versammlung an, in der Hauptlehrer Haffelhorn aus Haffe (Bursfadingen) über das Thema: „Gabeloberberger und sein Wert“ referierte. Um 2 Uhr nachmittags begann unter starker Beteiligung das Preiswettbewerb. Geschieden wurde in Abteilungen von 80 bis 340 Seiten aufwärts. Mit dem Preiswettbewerb war der Weistreit um den Wanderpreis, den im vorigen Jahr zum erstenmal der Verein Delmenhorst errungen, verbunden. Das Resultat war ein glänzendes. Es konnten rund 100 Arbeiten mit Preisen bedacht werden. In der höchsten Abteilung (340 Seiten in der Minute) erhielt Hilfskassier Landtagsgenossenschaft Hermann-Delmenhorst den 1. Preis mit Ehrenpreis. Aus Wilhelmshaven-Närringer erhielten drei Mitglieder des Sapperler Vereins Preise und zwar Herr Rüdiger einen 1. Preis in der Abteilung 180 Seiten und die Herren Hillers und Schröder je einen 1. Preis in der Abteilung 120 Seiten. Ferner erhielten Preise zwei Mitglieder des Banters Vereins in der Abteilung 80 Seiten und zwar Herr Ahlers einen 1. und Herr Oßen einen 3. Preis.

Nach dem Ergebnis des Preiswettbewerbs hat der Verein Delmenhorst wiederum, also zum zweitenmal, den Wanderpreis errungen.

Närrich, 16. Mai.

„Glaube und Heimat“ auf der Naturbühne im „Dom“ im Städtebusch bei Närrich. Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 21. Mai, nachmittags 5 Uhr, wird das Ensemble des Wilhelmshavener Wilhelmtheaters unter Leitung des Herrn Direktor Steinert, der Ueberzeugung folgend, daß Schopenhauers Drama nirgends eine tiefere Wirkung ausüben wird, als in einer Umgebung, die der Handlung angepaßt ist, dieses Drama zum erstenmal auf einer Naturbühne zur Aufführung bringen. Auf schattig schönen Waldwegen erreicht man von Närrich in zehn Minuten, von Sandbühl in fünf Minuten den „Dom“, einen der herrlichsten Waldplätze des Königl. Forstes. Wichtige Bäume, deren Kronen zu einer riesigen Kuppel zusammengewachsen sind, umsäumen den Platz und bilden eine natürliche Halle, die als Schauplatz der Aufführung dient. Die von zwei großen Eichen flankierte Bühne stellt in ihrer natürlichen Szenerie den Ort der Begebenheiten des Dramas, den Hof dar. Was der Wald nicht selbst bieten kann, ist künstlich, der Umgebung angepaßt, ergänzt worden, so daß ein Bühnenbild entsteht, wie es nur die erhebende Größe der Natur hervorbringen kann. — Da anzunehmen ist, daß auch auswärts ein reges Interesse sowohl für das Werk als auch für seine Darstellung auf der Naturbühne besteht, so ist der Beginn der Vorstellung (Sonntag nachmittags 5 Uhr) so gelegt, daß auch auswärtige Besucher frühzeitig eintreffen und günstigen Anschluß zur Rückfahrt haben können. Billetvorstellungen nimmt Herr Kaufmann Harms, Närrich, Osterstraße, gegen Einzahlung des Betrages (nämlich 2 Mk.) entgegen.

Aus den Vereinen.

Närringen, 16. Mai.

Die Freiwillige Feuerwehr Heppens hielt am Sonnabend im „Tombacher Hof“ ihre gutbesuchte Monatsversammlung ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde beschossen, am Dinnelachtstage einen Übungsmarsch nach Neum zu unternehmen. Es wird um 5 1/2 Uhr morgens beim Spielhaus angestrichen. Auf Anfrage teilte der Hauptmann mit, daß in Bezug der Feuerbestellen die in Aussicht gestellte Regelung jetzt erfolgt sei. Die Umpflanzung am 23. d. Mts wurde in Erinnerung gebracht.

Vermischtes.

Eine neue Methode der Karlofe. Zu den bisher gebräuchlichen Arten der Karlofe durch Einatmen tritt jetzt eine neue, die intravenöse. Es wird bei ihr, wie aus dem Namen hervorgeht, das Narkotikum z. B. Äther in eine Blutader (Vene) eingespritzt, von wo es ins Herz und dann in den arteriellen Kreislauf eintreitet zum Hirn und Rückenmark gelangt, deren Erregbarkeit es herabsetzt. Wie in der Münchener Medizinischen Wochenschrift der Narkose Chirurg Prof. Burchardt mitteilt, hat er mit der intravenösen Karlofe gute Resultate erzielt, und zwar nicht nur mit Äther — obgleich dieses am günstigsten wirkt — sondern auch mit anderen neueren Narkotika wie Jopron und Hedonal.

Eine große Enttäuschung erlebten, wie aus Närringen geschrieben wird, die Erben des unlängst in Lutterhausen verstorbenen 87 Jahre alten Landwirts August Ceydt. Wohl fanden sie im Beise des alten Mannes einen großen Geldbetrag, die ganze Summe bestand aber aus lauter alten Talern, die außer Kurs sind und jetzt nur noch wenig Wert haben.

Eingefandt.

Füllt die Zinkgruben zu!

Die neue Stadt Närringen haben wir nun schon einen halben Monat und Kommissionen aller Art sind ernannt. Da möchten wir nun einmal anfragen, ob es auch eine für die Ueberwachung der Straßen und Wege oder eine Sanitätskommission gibt? Dieser wollen wir dann empfehlen, den Teil des Meier Weges in Augenschein zu nehmen, der zwischen Peterstraße und Bremer Straße liegt. Dort würde die Kommission ihr blaues Wunder erleben. Was enthält nicht alles der Graben! Da sind Radauer von Hunden und Ragen, auch alles Mist und verbrauchte Matratzen. Töpfe aller Art liegen zur gef. Ansicht aus. Ist es da ein Wunder, wenn das Grabenwasser liebliche Dünste entleitet? Das ist nicht nur ein in die Stadt schänderndes, sondern auch ein gesundheitsgefährlicher Zustand. Hoffentlich kommt die Kommission dann zu dem Resultat, daß dieser Graben schnellstens gereinigt oder zugeschüttet werden muß, damit den Passanten, die nicht soviel Zeit haben, Umwege zu machen, nicht noch genossenem Mühsal dabei und weh wird.

Auch andere Gräben in der inneren Stadt Närringen bieten den gleichen, keineswegs lieblichen Anblick und Geruch. Da diese Gräben zur Kanalisation nicht mehr nötig sind, so würde der Zuschüttung doch nichts mehr entgegenstehen. Und Erde zum Zuschütten hätte man durch die Kanalisations- und sonstigen Grabarbeiten auch in der letzten Zeit mehr als genug dazu gehabt.

Bestbewährte
gesunde
und
magen-
darmkranke

**Kufeke**

Nahrung für:
sowie
schwächliche,
in der Zwischenzeit
zurückgebliebene
Kinder.

mann — 200 — **Nismarchalet.**
u. Spiritus, Stabwaren, Nilmaschinen,
Licht u. Kraft, Kegel- u. Gasfittings.

B. v. d. Ecken
 Wilhelmshaven, Hammerstr. 17
 Haant, Wilhelmshavenstr. 22
Kurz-, Weiss- und Wolllwaren
 Tapissiererei-Hausartikel

Oltmanns & Ocken
Nordhausen, Tel.: 3306 - 4. Fabrik
Heizungs- und Brauereimaschinen
für Manufaktur- und Maschinenbau
und Ausstattungsartikel
Spez.-Abt.: Beste Arbeitergaranten

Kurz-, Weiß-, Wollw.
Martha Kappelhoff, Roonstr. 6
Ath. Knopf, Wahren, Roemer-Pl.
Rathaus, Spez.-Wäscheabz.
E. Levy, Ros. Wägenstr. 89 St. Torgau
C. Fr. Lübbert, Bantl, Peterstr. 34
M. Müller, F. & Jope, Wittenbergstr. 10
M. Müller, F. & Jope, Wittenbergstr. 10

Lederwar, Koffer
A. Eden W'haven, W'havener Str. 11
Großes Lager in Lederwar,
Fortismann's, Zigarrenschale, Brief
tasch., Damenhandtasch., Toilet
J. Eoberts Wilhelmshaven,
Großes Geschäftshaus

Manufakturwaren
 Georg Aden, Bant, Worfstr. 1.
Bartsch & von der Brelle.
 Anton Brust, Bant.
 J. H. Frerichs, Band, Bismarckstr. 1.
A. Rastede
 Hopten,
 west. Gdänd. 1.

H. W. Bischoff Delmenhorst,
Lange Str. 43
J. F. Hohenböken
Delmenhorst
Altebekannt best. Baumgärtlerin. F.
Julius Meyer & Co. Delmenhorst,
Lange Str. 42
Herrn. Schilling Delmenhorst,
Hillingsen Platz

Peterstraße, Linden, Deth. 17.
A. Backer, Leer, Osterstr. 11.
O. Grötrups, Leer, Osterstr. 44.
Kaufhaus S. H. Rosenberg, Lee.
S. H. Sömann, Norden, Grödt-Haus
S. H. Sömann & H. Sömann-Brosch.
Zur Goldenen 72, Nien
ist u. Nicht d. einzige, bill. Remon

Norden. Geschäftsprinzip:
Reell, gut und billig.
Kirch. Jansen Norden, Koenweg 102
größt. Ausw. bill. Preis
G. Stierfischer Nordenham, Ecke
Vinnen- u. Vintierstr.
Mitglied des Rahatt-Sparvereins
Th. Jacobssohn, Einwarden.
C. Kokenge Nordenham,
Rathshofstr.

Möbelmagazine
With Bremer Fast-W-Lieferung!
Tel. 505 Möbelschm.
Größtes Lager aller
günstig. Möbel, Betten, Gerüche.
Anfr. kompl. Wohnungsricht.
nach Zeichnung in kürzester Zeit.
M. Ellertsen, W. Haven, Kopenh.

Gust. Gross W. Haven, a. Pommern.
Großes Lager
Eigene Tischlerei und Polster.
Emil Harms Hant. W. Haven a. Pommern.
Tischlerei u. Polster.
C. Heffemann Hant. W. Haven a. Pommern.
Eig. Polsterwerk.
Ausstattung in jeder Preislage.
Krebs Möbel-Haus Hant. W. Haven a. Pommern.
Lager v. Wohnungs-Einrichtungen.

Betten, Bettfedern und Gardinen
 Möbel-Welt Best. Wharver Str. 1
 Teilzahlung gegen
 Bauteile billigste Herangequellte P.
 Priets Möbelmag. Wharver, Bremen
 1811gste Herangequellte am Platz
 A. Bieding M. Seits 1 Wharver
 Kie. Polster 1 Bieding

Adolf Sieberls
 Altes u. gr. Geschäft. Flur
 Whaven, Ecke Kiel- u. Peterstr. 10
 Bant, Ecke Peter- u. Uhlenstr.
 Kompt.: Bant, Peterstr. 41 Tel. 45

F. & A. Wittkopp Whaven
 Kompt. 33
 Sort. Lager. — Eig. Mollschleier
 Joh. F. Elmers, Leer, Osterr. B.
 A. Niederland

G. Michels Nordenham
Bahnhofstr. 3

Musikwaren

G. Leubner W'ham, Marktstr. 10
Erst. fash. Gesch. & F.
Neuester Katalog gratis u. franko
Leub. Schwann Nordenham

Obst u. Gemüse
E. Becker Bremerstr. 31 / en gros
 Hörsenstr. 9 / en detail
H. Harbers, Markt, Warst. 22, W. Harmsen
Helm, Ulrichs W. Haves, Ecke Eisen-
 str. 20, Bism. Röhde
J. Hoffmeister W. Haves, Warst. 17, Röhde
K. Korfert, Bülg, Fiedr.
G. Williams, W. Haves, Markstr. 22
 Markt, Dammstr. 22

Fruchthaus Nordenham 117.
Vinnestr. 44.
Photogr. Ateliers
A. Iwersen W'haven Markt 11. A.
Telephon 33.
Atelier ersten Ranges.

Diedrich Menke Norddeutscher
Kalkstein- und
Kalkzement-Fabrik
Hessisch-Niederrhein
Kalkstein- und
Kalkzement-Fabrik
Hessisch-Niederrhein
Kalkstein- und
Kalkzement-Fabrik
Hessisch-Niederrhein

Gleichverförmigkeitsordnung

Wgt. Fine (Eca):

n. (30p.): 3m. 3m. 3m.

olische Untergang wird e

Uta. Scorpina (Scor.)

ertrat solche Erhebung

20 bestimmen, daß e

Die erforderlichen ...
... (Stempel) ...

rtl bei den Sozialdemokraten

59. Schmidt-Berlin (1964)

Kranke essen, sich gut
haben. Ein im Geist

Ref. Code (Ref.)

Freiße Uniona wird

H.G. Stoffbauer (✉)

rd abgelehnt.

3.2.2.2. **Deutrogen, Inc.**

භිගු, පුෂ්ප (පො.) :

Wohnen, Porto- und Pächterfragen über die Verpflegung der Hausgebeten. Das auf § 516a. ...

Wg. Dr. Gieseler (Wg.) befürwortet den Antrag ...

Hg. Scheibemann (Sog.) ...

Die Selbsterhaltung der ...

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, der ...

11 Uhr. ...

Gewerkschaftliches.

13. Generalversammlung der Maler Deutschlands. Die eingeleitete Kommission hatte sich für die Einführung der ...

Die Tarifbewegung der Kaufleute in Rassel ist nunmehr zum Abschluss gebracht und deshalb die Sperre aufgehoben worden.

Gewerkschaftliches.

Zum Tode verurteilt. Beim Wildern überfallen wurden in der ...

Einseitige Geschworene. Ein in sozialer Hinsicht bemerkenswertes Urteil fällt am Dienstag das Schwurgericht des Landgerichts II in Berlin.

Der prügelnde Gottesmann. Vor der Strafkammer in Darmstadt hatte sich der 51 Jahre alte katholische ...

Aus aller Welt.

Von der Sauerbrunn in manchen Bädern. Als am Donnerstag, den 4. Mai, der Bädermeister ...

im Reichstagsbitter darüber beklagte, daß die deutschen Bädermeister trotz ihrer peinlichen Sauberkeit durch die Maßnahmen der Bäderverordnung in ihren Betrieben unnötig drangaliert würden und durch diese Bäderverordnung nur „ein Vernichtungsriegel gegen das Handwerk“ geführt werde, da hatte das am Tage vorher am 3. Mai erschienene Heft 18 des 35. Jahrganges der „Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes“ eine Reihe gerichtlicher Urteile gebracht, durch die festgestellt worden war, daß die Sauberkeit und Gesundheitspflege mancher Bädermeister noch recht sehr zu wünschen läßt. Wir führen im folgenden nur zwei dieser gerichtlichen Urteile an: Das Landgericht in Glog verurteilte den Bädermeister B. zu einer Woche Gefängnis, weil es bei ihm üblich war, die Stühle des zum Plankuchenbuden benutzten Festes durch Hineinwerfen zu prüfen. Das gleiche tat der Bädermeister W. der vom Landgericht in Kiel zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Und vom Landgericht in Magdeburg wurde der Bädermeister M. zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er schimmelige Margarine zum Plankuchenbuden verwendet hatte. — Recht appetitlich!

Reher eine tragische Verheerungsweltung wird aus Ebnburg gemeldet: Hier wurde die Entdeckung gemacht, daß die Leiche, die man für die Leinwand gehalten hatte, und die in Glog eingekauft wurde, gar nicht die des verstorbenen Künstlers war, sondern die des ebenfalls bei dem Brande umgekommenen Künstlers Richard, der eine so große Ähnlichkeit mit Leinwand hatte, daß er von diesem zu Tadelungen auf der Bühne benutzt wurde. Der Rechtsanwalt Leinwand hatte sich mit der Identifizierung der Leiche nicht zufrieden gegeben, und auf seine Veranlassung wurde noch einmal eine genaue Durchsicht der Brandstätte vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit fand man die Leiche Leinwand hinter einer verschlossenen Tür liegen, durch die er offenbar hatte entkommen wollen.

feuilleton.

Monopol.

Sozialer Roman aus dem russischen Volksleben von A. R. Kuhl's (6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun, und wie steht's denn also mit Ihrer Trauung?“ lenkte Vater Sergius das Gespräch auf diese Angelegenheit zurück.

„Ich werde mir fürs erste alle Dokumente, die Sie verlangen, ausfertigen“, entgegnete Dschow, indem er ein Notizbuch aus der Tasche zog, in welches er alles notierte. Unterbreiten meldete sich die Jämlichkeit mit der Frage, ob bald die Hochzeit angetreten werden solle, worauf Gleich Michailowitsch ihm die Weisung erteilte, die Pferde in einer halben Stunde bereitzustellen. Die Mitteilungen des Geistlichen hatten alle verstimmt, und wenn Natascha sich auch Mühe gab, mit Vater Sergius' Söhnen, dem kleinen Wajha, recht lustig zu spielen, so war doch ein Zug schmerzlicher Wehmüt nicht zu verkennen, der ihre Mundwinkel umzog.

Dschow machte Vater Sergius noch einige Mitteilungen bezüglich seiner das Alkoholische betreffenden Pläne und Entwürfe. Dann verabschiedete man sich, da die Pferde bereits vor der Tür standen, ungeduldig die Mähne schüttelten und mit den Hufen den Schnee scharrten, wobei die Schellen und Glöckchen ihres Geschirrs ganze Ketten silberner Töne durch die stille Abendluft wirbelten. Noch ein herzlicher Händedruck, ein freundliches Grüßen — und Natascha sah wieder an Dschows Seite im bequemen Schlitten. Der Jämlichkeit schaltete mit der Junge, knallte mit der Peitsche, nannte die Pferde Engelchen, Seelchen und Täubchen, dann ein Rud — und fort ging es in lausender Fahrt zurück nach Moskau.

Während Gleich Michailowitsch sich mit Natascha im Hühnerstall unterhielt, während er ihr widerstehend zurannte, daß er sie liebe, hatte sie ihren Kopf an seine Schulter gesenkt, und erwiderte unter seinem weiten Beld den Druck seiner warmen Hand, da er ihre Hände an seine Brust gezogen hatte, um sie — wie er sich ausdrückte — zu wärmen.

Und diese Berührung vermittelte den Strom der sich bis zur heftigsten Leidenschaft steigenden Empfindung. Es war das selbe Gefühl, das Dschow überwältigt hatte, als er nach jener nach verdrängten Nacht den kurzen Morgenschlaf fand, der ihm Nataschas Bild vor die Seele geführt. Nun war es kein Traum mehr. Das geliebte Mädchen schmeckte sich eng an seine Seite und verriet durch das leise Beben ihrer Hände, daß auch ihre Seele von diesem Liebessturm durchflutet wurde. —

23. Kapitel.

Es erwies sich bald, daß es gar nicht so einfach war, alle die zur Trauung erforderlichen Dokumente herbeizuschaffen, namentlich Nataschas. Es wurden ihres Tauschheines wegen wiederholt Besuche an die betreffende Kirche gerichtet, Antwort erfolgte jedoch nicht. So vergingen nicht nur Tage, sondern Wochen, und da die Fastenzeit immer näher heranrückte, sah Dschow bald ein, daß es mit der Trauung vor den großen Festen kaum noch etwas werden würde. Selbst einige eingeschriebene Briefe blieben unbeantwortet, und erst als er dem Vopen drohte, er würde, wenn er postwendend keine Antwort erhielt, sich mit einer Beschwerde an den Erzbischof wenden, traf endlich die Antwort mit einer großzügigen Rechnung ein, — nach deren Bezahlung die Zufassung des Scheines in Aussicht gestellt wurde. Trotz der sofortigen Einfindung der geforderten Summe vergingen wieder zwei Wochen, bis endlich alles in Ordnung war. Das geschah kurz vor der Brautwoche, der sogenannten „Schitroska Maslenniza“, das heißt: der „breiten Butterwoche“, die man dort eigentlich die Frey- und Trintwoche nennen sollte. Es ist geradezu, als wolle sich der Rufe im Verlauf dieser einen Woche auf Vorrat satt essen, um da darauf folgende, sieben Wochen währende Fastenzeit leichter ertragen zu können. — Um diese Zeit ist

Jung und Mit Blinis. Das sind aus Weizen und Roggenmehl soartlich mit Butter am liebsten ...

Infolge des Kufenthals mit den Dokumenten ...

Nach wenigen Tagen traf auch von ihm ein Schreiben ein. Da Dschow wahrte, wie sehr Natascha an dem ...

Sehr geehrter Gleich Michailowitsch! Ihr liebenswürdiges Schreiben hat mich sehr ...

Da werden Sie mich wohl fragen, was sich im eigentlich in Natascha zugetragen habe? — Eigentlich nichts weiter, als nach meinen letzten Erfahrungen p ...

Und nun hätten wir ja endlich wieder den herrlichen „Jarew-Rabat“, und ich und meine Alkoholiker ...

Veranstaltungs-Kalender.

Küßingen, Kildensleben. Mittwoch den 17. Mai. J.-M. Gulltemper-Lage „Nordstrand“. Abends 8 1/2 Uhr ...

Schiffahrts-Nachrichten.

Telegraphische Nachrichten vom 15. Mai. Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Postd. Greif, nach Brasilien, heute von Santos abgegangen. ...